

LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
166 · Ausgabe AG · November 2016

SP

GROSSARTIG

War das ein Wahlsonntag! Noch Tage später darf ich Gratulationen entgegen nehmen. Und ich geniesse es. Wir haben gemeinsam Historisches geschafft: in allen, auch in den Landbezirken, zwischen 1,92 und 5,73 Prozente zugelegt und sechs Sitze gewonnen, sodass wir neu mit 27 Grossrätinnen und Grossräten in die neue Legislatur gehen werden. Ein solches Wahlergebnis zu analysieren macht Freude und wird uns die nächsten Wochen beschäftigen. Was schon jetzt klar ist: Wir waren mit unseren Themen, den Kandidierenden, dem konsequenten Einsatz gegen die Abbaupolitik und der Basiskampagne «bei den Leuten» und wurden als Partei wahrgenommen, die aktiv ist und lösungsorientiert politisiert.

Diesen Schwung und diese Energie müssen wir jetzt unbedingt ins nächste Jahr für die kommunalen Wahlen mitnehmen!

Yvonne und Urs: Danke! Urs ist erst der zweite SP-Regierungsrat, der seit dem 2. Weltkrieg das beste Resultat gemacht hat. Herzlichen Glückwunsch! Und Yvonne: Wir geben nochmals alles für den 2. Wahlgang, denn Du bist klar die Beste aller Kandidatinnen. Wir brauchen Dich in der Regierung. Die Arbeit geht also nahtlos weiter. Setzen wir sie gemeinsam fort! Ich danke euch allen für eure Unterstützung in den letzten und in den nächsten Monaten.

Elisabeth Burgener
von Gipf-Oberfrick
ist Grossrätin und
Co-Präsidentin der
SP Kanton Aargau.

Die letzten Wochen waren eine spannende und herausfordernde Zeit für mich. Am 23. Oktober war es dann endlich so weit, und der Kanton Aargau hat gewählt. Als erstes gratuliere ich Urs Hofmann ganz herzlich zu seinem Glanzresultat. Der Erfolg bei den Grossratswahlen mit den Sitzgewinnen macht uns stark, stolz und den Kanton Aargau etwas sozialer und ökologischer. Bravo!

Mit meinem persönlichen Resultat bin ich zufrieden, auch wenn ich «nur» auf dem sechsten Platz gelandet bin. Die kleine Stimmendifferenz von lediglich 471 Stimmen zum fünften Platz zeigt, dass ich über die Parteigrenzen hinweg auch im bürgerlichen Lager Stimmen holen konnte. Ich bin überzeugt, dass meine breite politische Erfahrung auf Gemeinde-, Kantons- und nationaler Ebene für dieses Resultat eine wichtige Rolle gespielt hat. Dazu kommen mein beruflicher Werdegang, meine sportlichen Aktivitäten und viele private Begegnungen und Erlebnisse, die mich fit machen für das Amt als Regierungsrätin.

Kämpfen wir also weiter um diesen Sitz im Regierungsrat. Denn Urs Hofmann braucht in diesem Gremium unbedingt eine Kollegin, die auf der gleichen Linie politisiert. Und die Frauen brauchen eine Vertretung in dieser Männerrunde, die sich für ihre Anliegen einsetzt. Wer thematisiert sonst Kinderbetreuung und Lohnungleichheit?

Setzen wir uns im zweiten Wahlgang dafür ein, dass sich der Aargauer Regierungsrat 2017 in guten Verhältnissen zusammensetzt – und zwar 4 zu 1: vier Männer und eine Frau und 3 zu 2: drei Bürgerliche und zwei Regierende aus dem linken Flügel! Ich bin bereit, diese Rolle zu übernehmen. Nach wie vor bin ich davon überzeugt, die richtige Kandidatin für dieses Amt zu sein – insbesondere auch, wenn es nun darum gehen könnte, das Departement Gesundheit und Soziales zu übernehmen. Auch wenn mir bewusst ist, dass es ein Marathon sein kann und ich sehr gefordert wäre.

Damit der zweite Wahlgang zu einem Erfolg wird, brauche ich

Unterstützung von allen Seiten. Dafür brauche ich euch alle, mit euren Familien, mit eurem Beziehungsnetz, Bekannten, Berufskollegen und Kolleginnen und vielen mehr!

Ich werde mich in den folgenden Wochen weiter dafür einsetzen, dass die Wählerinnen und Wähler ein klares Bild von mir haben und mir am 27. November ihre Stimme geben, weil sie von meinen Fähigkeiten und meinem Willen zur Konkordanz überzeugt sind.

Ich danke allen, die mich in den letzten Wochen in irgendeiner Form unterstützt, mir ihre Zeit gewidmet und ihre Stimme gegeben haben. Machen wir weiter so! Bündeln wir nun nochmals unsere Energien und gehen gemeinsam in die zweite Runde! Kämpfen wir dafür, dass im Aargauer Regierungsrat 2017 eine Frau aus der SP sitzt!

Yvonne Feri von Wettingen ist
SP-Gemeinderätin und Nationalrätin.
Sie stellt sich im 2. Wahlgang vom
27. November zur Wahl in den
Regierungsrat.

Mit voller Energie in die zweite Runde!

KOMMENTAR



Urs Hofmann
von Aarau ist
SP-Regierungsrat.

Denken wir an den Aargau!

Was für ein Wahlerfolg! Urs Hofmann mit Bestresultat wieder in den Regierungsrat gewählt, Yvonne Feri mit sehr gutem Ergebnis nur knapp hinter der Kandidatin der wählerstärksten Partei, und im Grossen Rat ein 3,7 Prozent höherer Anteil, verbunden mit sechs zusätzlichen Sitzen. Die starken SP-Listen mit überzeugenden Kandidierenden fanden das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler. Aus guten Gründen und als eindrückliches Zeichen dafür, was ihnen der Aargau wert ist. Sie honorierten unsere soziale und ökologische Politik und insbesondere den vehementen Einsatz der SP gegen den geplanten Kahlschlag im Kanton.

Die Wahlbevölkerung anerkannte auch die souveräne und glaubwürdige Politik von Urs Hofmann. Die Entwicklung einer nachhaltigen Wirtschaft, der Einbezug der Gemeinden und der Bürgerinnen und Bürger in Sachgeschäften und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit sind die staatlichen Leistungen, die die Bevölkerung braucht und die für Vertrauen in die Demokratie sorgen. Dafür stehst Du, Urs. Einen ganz herzlichen Glückwunsch zu deiner grossartigen Wiederwahl!

Jetzt geht es in den zweiten Wahlgang. Mit Yvonne Feri haben wir eine erfahrene Kandidatin, die aus ihren Ämtern die Gemeinde-, die Kantons- und die Bundespolitik kennt und bestens vernetzt ist. Als Gemeinderätin hat sie gezeigt, dass sie auch mit einem schwierigen und Kräfte beanspruchenden Ressort in einem mehrheitlich bürgerlichen Gremium bestens mitarbeiten und Anerkennung gewinnen kann. Auf Yvonne Feri ist Verlass, sie verwirrt auch nicht mit absurden oder «ironisch» gemeinten Aussagen. Wir sind alle gefordert, der zweite Wahlgang ist wegweisend für unseren Kanton. Denken wir an den Aargau, unterstützen wir Yvonne Feri mit voller Kraft und engagieren wir uns für eine hohe Wahlbeteiligung!

Pascale Bruderer von Nussbaumen ist Aargauer SP-Ständerätin.

Gewonnen! Doch es wird nicht einfach.



Urs Hofmann
von Aarau ist
SP-Regierungsrat.

Ich danke herzlich.

Allen, die mir bei den Regierungswahlen ihre Stimme gegeben haben, auch wenn sie vielleicht nicht immer mit mir einig gingen.

Allen, die mich in den letzten Monaten in irgendeiner Art und Weise unterstützt haben: Durch das Verteilen von Flyern, durch das Aufhängen von Plakaten, durch eine Spende, durch Leserbriefe, bei den zahlreichen Telefonaktionen oder – besonders wichtig – durch eine aktive Mund-zu-Mund-Propaganda.

Allen Kandidatinnen und Kandidaten, die in den elf Bezirken einen aktiven Wahlkampf geführt und so dazu beigetragen haben, dass unsere Partei am 23. Oktober wieder einmal einen schönen Wahlsieg feiern konnte.

Ich gratuliere herzlich allen Gewählten. Und ich freue mich auf unsere gute Zusammenarbeit im Grossen Rat!

Diese Wahlen haben es einmal mehr eindrücklich gezeigt: Die Mobilisierung der eigenen Wählerinnen- und Wählerbasis ist zentral. Gerade bei einer tiefen Wahlbeteiligung von weniger als einem Drittel hat jede zusätzliche Stimme eine überproportionale Wirkung. Obwohl ich den Telefonaktionen immer skeptisch gegenüber stand, griff ich eine Woche vor dem Wahltag selbst zum Hörer – und ich musste mich eines Besseren belehren lassen: Auch ich bin heute überzeugt, dass diese Telefonkontakte viele potentielle SP-Wählerinnen und -Wähler motiviert ha-

ben, ihren Stimmzettel doch noch auszufüllen und abzuschicken.

Eine optimale Mobilisierung ist auch am 27. November wichtig. Angesichts der anstehenden Herausforderungen darf unsere Vertretung im Regierungsrat unter keinen Umständen geschwächt werden. Deshalb müssen wir in den nächsten Wochen um jede Stimme für Yvonne Feri kämpfen.

Der Aargau steht wohl vor den schwierigsten Jahren seit langem. Die finanziellen Aussichten unseres Kantons sind düster. Weitere Einnahmehausfälle drohen. Licht am Ende des finanzpolitischen Tunnels ist noch nirgends sichtbar. Und gleichzeitig brauchen wir eine Politik mit innovativen Ansätzen und gezielten Investitionen in die Zukunft, die sich an den Interessen der Aargauerinnen und Aargauer ausrichtet. Stillstand ist bekanntlich Rückschritt, und im Aargau gibt es starke Kräfte, die nicht nur Stillstand, sondern direkt den Rückschritt wollen.

Diesen zu verhindern, muss das Ziel von uns allen sein. Dabei kann die SP trotz ihres Sitzgewinns auch in den nächsten Jahren im Grossen Rat nicht auf eine Mehrheit bauen. Die Kunst der sozialdemokratischen Politik im Aargau wird es sein, eine glaubwürdige Alternative zur rechtsbürgerlichen Ratsseite zu präsentieren. Es muss uns gelingen, bei wichtigen Fragen Mehrheiten zu erreichen, sei es im Grossen Rat, sei es beim Volk. Wenn in vier Jahren Bilanz gezogen wird, werden die Wählerinnen und Wähler fragen, was wir mit unserer Politik wirklich erreicht haben. Auch hier entscheidet letztlich nicht die gute Tat – die auch wichtig ist –, sondern der Erfolg. Und diesen müssen wir erreichen, auch wenn es trotz Wahlsieg nicht einfach sein wird.

In den nächsten Wochen müssen wir um jede Stimme für Yvonne Feri kämpfen.



Der Erfolg ist nicht von selber gekommen

Cédric Wermuth von Zofingen ist SP-Nationalrat und Co-Präsident der SP Aargau.



Seit gut 15 Jahren bin ich nun in der SP Aargau aktiv. Und ich kann mich an keinen so deutlichen Erfolg unserer Partei erinnern. Ja, Genossinnen und Genossen, wir dürfen dieses Ergebnis mit einigem Selbstbewusstsein historisch nennen: Die SP Aargau hat bei den Grossratswahlen 2016 fünf, respektive sechs Sitze gewonnen (Sitzverlust während der Legislatur an die Grünliberalen) und 3,7 % Prozent Wähleranteil zugelegt. Das ist der grösste Zugewinn an Wählerprozenten seit mindestens 1953 (soweit zurück publiziert Statistik Aargau die Ergebnisse der kantonalen Wahlen) und der grösste Sitzgewinn seit 1993 – allerdings hatte damals das Parlament auch noch 200 statt 140 Sitze. Bei diesen Wahlen hat die SP Aargau sage und schreibe ein Drittel oder 6000 mehr Wählerinnen und Wähler mobilisiert als noch vor vier Jahren. Und der Erfolg ist flächendeckend: Auch in den ländlichen Bezirken, in denen viele Sektionen in den letzten Jahren hartes Brot zu beissen hatten, haben wir deutlich zugelegt. Dass die Grünen ihre Sitze und Wähleranteil halten und die Linke damit insgesamt ihre Position im Parlament ausbauen konnte, rundet das schöne Bild ab. Hand aufs Herz: Wer hätte uns das am 19. Oktober 2015 nach den Nationalratswahlen zugetraut? Bei allen Einschränkungen, die es zu recht zu machen gilt (siehe auch den Beitrag von Urs Hofmann auf Seite 10), dürfen wir hier auch einmal kurz durchatmen und uns ohne falsche Scham gegenseitig auf die Schultern klopfen: Das war richtig, richtig gut, liebe Genossinnen und Genossen – ganz herzlichen Dank an alle, die an diesem Erfolg mitgewirkt haben!

Es ist im Nachhinein immer schwierig, genau festzustellen, woran ein Erfolg oder Misserfolg denn genau lag. Fünf Punkte scheinen mir aber aus kantonalen Perspektive besonders erwähnenswert.

– Erstens setzt die SP Aargau seit mindestens zwei Jahren konsequent auf eine verständliche, einfache und direkte Sprache und Politik. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, mit Aktionen ausserhalb des Parlaments (zum Beispiel dem Aufstand für Anstand), mit Besuchen in den Sektionen und neuen Angeboten für die Mitglieder (so die Kommu-

nalpolitische Tagung) die Spürbarkeit der SP Aargau zu erhöhen. Das hat gewirkt.

– Zweitens zeigt ein Blick auf die Liste, dass es uns dieses Jahr gelungen ist, sehr viele regional engagierte Kommissionsmitglieder und Einwohner- und Gemeinderät_innen zu einer Kandidatur für das kantonale Parlament zu bewegen. Das hat mit Sicherheit Stimmen gebracht.

– Drittens ist es endlich geglückt, den Menschen in diesem Wahlkampf aufzuzeigen, wer für die verheerende Abbaupolitik verantwortlich ist und wie man sich dagegen wehren kann: «Nur mit uns!» hat eingeschlagen.

– Viertens war der Wahlkampf geprägt von einem unheimlichen Engagement in den Bezirken seit über einem Jahr. Schon früh haben wir die Stossrichtungen festgelegt, das Konzept verabschiedet und etliche Bezirksparteien und Kandidierende waren schon vor den Sommerferien aktiv und präsent.

– Und fünftens ist uns in der Schlussphase eine ausserordentliche Mobilisierung gelungen. Ganz offensichtlich hat sich der Einsatz in der Basiskampagne mit ihren Telefonaktionen ausbezahlt. Wir haben über 7000 Personen direkt kontaktiert, dazu kommen die unzähligen Gespräche an den Standaktionen im ganzen Kanton. Selten habe ich so oft von den anderen Parteien gehört: «Die SP war bei den Leuten sehr präsent.»

Die Parteigremien werden das Resultat und den Wahlkampf in den kommenden Monaten im Detail noch auswerten. Der Parteirat tagt bereits am 15. November zu diesem Thema. Vorerst aber gilt: Herzlichen Dank an alle Aktivistinnen und Aktivisten an der Basis, an alle Kandidatinnen und Kandidaten, an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sekretariat – nur dank einer hervorragenden Teamleistung war dieser Erfolg möglich. Wir haben es verdient! Und nicht vergessen: Nach der Wahl ist vor der Wahl. Schon am 27. November entscheidet sich, ob wir mit Yvonne Feri den zweiten Sitz links der Mitte in der Regierung halten können, und die Bevölkerung stimmt über weitere Abbauvorlagen ab. Und in genau einem Jahr finden im Aargau kommunale Wahlen statt. Die Arbeit geht uns so schnell nicht aus.

¹Zur Berechnung der so genannten theoretischen Wähler_innenzahl werden alle Stimmen an eine Partei zusammengezählt und durch die Anzahl Linien auf den Wahlzetteln geteilt. Das ergibt dann die theoretische Anzahl an unveränderten Listen (durch das Kumulieren und Panaschieren lässt sich die genaue Wählerzahl nur sehr umständlich schätzen). 2012 betrug die Wähler_innenzahl für die SP 18 685, 2016 24 783.



KOMMENTAR



A Tolerant Man

Warum sie sich Milchjugend nennen und ihre Zeitung Milchbuechli, wissen sie heute nicht mehr so genau. Entstanden sei der Name jedenfalls unter dem Einfluss von weniger milden Getränken, meint Florian Vock, der Begründer des Milchbuechli und der «falschsexuellen» Jugendorganisation. Die Milchjugend, so deren Homepage, «ist die Jugendorganisation für lesbische, schwule, bi, trans* und asexuelle Jugendliche und für alle dazwischen und ausserhalb.»

Seit zehn Jahren engagiert sich der heute 26jährige Florian Vock für LGBTQA*-Anliegen. So gründete er neben der «Milchjugend» die JUSO-Unterorganisation «gaynosinnen» mit, ist Mitglied der LGBT-Kommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und Vizepräsident der Fachstelle sexuelle Gesundheit Aargau. Neben seinem Masterstudium Soziologie in Freiburg im Breisgau ist er gewerkschaftlich im Vorstand des VPOD Aargau und als Vizepräsident des Aargauischen Gewerkschaftsbunds, politisch seit September 2015 als Grossrat und im Vorstand der Badener SP-Stadt- und der Bezirkspartei engagiert. In seinen bisherigen Vorstössen im Grossen Rat ging es um beschleunigte Einbürgerungsverfahren, die Rechte von Care-Migrantinnen, Wohnbaupolitik, Bussen an Berufsschulen und Unregelmässigkeiten beim Bau einer Umfahringstrasse.

Am 25. Oktober 2016 wurde Florian Vock zusammen mit weiteren engagierten Personen, Institutionen und Kirchen in Belfast der von verschiedenen LGBTQ*-Organisationen aus ganz Europa vergebene Tolerantia-Award verliehen. Seine Rede beschloss er so: «We will never justify ourselves. We're here, we're queer, get used to it!»

In der Dezember-Nummer von links.ag kommen wir auf diesen Preis zurück.

Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag.

*Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer or Questioning, and Asexual (lesbisch, schwul, bisexuell, Transgender – nicht mit dem ursprünglichen Geschlecht identifiziert, abweichend beziehungsweise unsicher, asexuell)

DIE NEUE GROSSRATSFRAKTION

Nach den Wahlen: Viel zu feiern, viel zu tun

DAS SPRICHWORT «WAHLTAG IST ZAHLTAG» IST WOHL ETWAS ABGEGRIFFEN. ABER AN DIESEM 23. OKTOBER STIMMTE ES FÜR DIE SP AARGAU VOLL UND GANZ. UNSER WAHLKAMPF, DIE VIELEN AKTIONEN UND DIE UNGEZÄHLTEN TELEFONATE, HAT SICH AUSBEZAHLT.



Dieter Egli von Windisch ist Co-Präsident der SP-Grossratsfraktion und Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau.

Wir können aber auch die Früchte unserer konsequenten politischen Arbeit der letzten acht Jahre ernten, in denen wir immer wieder die fatale bürgerliche Steuer- und Finanzpolitik angeprangert haben. Die Menschen im Kanton haben uns verstanden – wenn auch wegen der immer unsinnigeren Abbaumassnahmen, die wir uns so nicht gewünscht hätten. Der Kampf hat sich für einmal gelohnt, er muss aber weitergehen.

Freude und Enttäuschung

Die SP-Fraktion konnte in den Bezirken Aarau, Baden, Bremgarten Laufenburg und Zofingen je einen Sitz dazugewinnen und wird mit 27 Sitzen in die kommende Legislatur starten. Unter den dreizehn Frauen und vierzehn Männern sind einige Neue: Mit Simona Brizzi und Max Chopard ziehen zwei alte Polit-Schlachtrösser wieder in den Grossen Rat ein. Neu Parlamentsluft schnuppern dürfen Colette Basler, Daniel Mosimann, Arsène Perroud, Claudia Rohrer, Gabriela Suter und Rahela Syed. Sie seien herzlich willkommen! Dass Wahlen ungerecht sein können, mussten zwei Fraktionsmitglieder erfahren, die nicht wiedergewählt wurden – und auf die wir ungern verzichten: Gabi Lauper führt uns mit ihren Fachkenntnissen durch viele Geschäfte und leistet in der Region Lenzburg viel politische Grundlagenarbeit. Florian Vock ist ein junger Polit-Routinier, der sich mit seinem LGBT-Engagement einen Namen macht und die SP Bezirk Baden als Präsident zusammenhält. Euch beiden ganz herzlichen Dank! Dass man euch politisch wieder begegnet, ist uns allen zu wünschen.

Relativ links

Die SP wird weiterhin kompetentes Personal benötigen: Wir haben zwar gewonnen (auch wenn es die Aargauer Zeitung kaum in die

Tasten bringt...). Und wir haben einen Linksrutsch geschafft, allerdings nur innerhalb des Mitte-Links-Blocks. Die bürgerliche Phalanx musste keinen einzigen Sitz abgeben – und wird die Finanzpolitik weiterhin dominieren. Denn es gibt keine Anzeichen, dass sich die CVP nicht auch weiterhin an ihre vermeintlich «grossen Schwestern» lehnt – die ihr auch bei diesen Wahlen einmal mehr nichts geschenkt haben. So wird es – auch mit der erstarkten Führungsrolle der SP im linken Lager – weiterhin schwierig sein, Koalitionen zu schmieden. Es sei denn, auch die Mitte-Parteien kommen zur Vernunft angesichts der zusehends staats- und menschenfeindlicheren Politik der Bürgerlichen.

Viel zu tun

Der Aargau steht vor Schicksalsjahren: Nach diversen «Sanierungs»-Übungen hat der Regierungsrat für nächstes Jahr grundsätzliche Überlegungen zur Finanzzukunft angekündigt. Das kann nur weiteren Abbau bedeuten – und dass der Staat irgendwann ganz erodiert. Dass darunter einmal mehr die Schwächsten leiden, ist abzusehen... Dagegen müssen und werden wir uns wehren. So ist unser Fazit aus den Wahlen klar: Für die SP gibt es viel zu feiern, aber noch viel mehr zu tun!



ATOMAUSSTIEGSINITIATIVE

«Geplanter» oder «wilder» Ausstieg?

DIE BEIDEN GEOLOGEN UND ATOMMÜLLLAGERUNGSSPEZIALISTEN MARCOS BUSER UND WALTER WILDI VERFOLGEN AUF IHREM BLOG [HTTP://WWW.NUCLEARWASTE.INFO](http://www.nuclearwaste.info) DIE AKTUALITÄTEN RUND UM DIE ATOMENERGIE. DIESE BETREFFEN ALLZU OFT MEHR KALAMITÄTEN ALS ERFREULICHE MITTEILUNGEN. ZUR ATOMAUSSTIEGSINITIATIVE HABEN SIE FAKTEN ZUSAMMENGETRAGEN, DIE UNS TEILS BEKANNT, TEILS ABER IN IHRER KONKRET-HEIT NEU SIND. WIR BRINGEN EINE GEKÜRZTE FASSUNG DES BLOGS VOM 17. OKTOBER 2016.

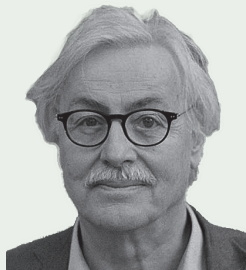
Wir sind uns alle bewusst: In einigen Jahren wird man auf dem Markt mit grösster Wahrscheinlichkeit keinen schweizerischen Atomstrom mehr finden: Entweder weil die Betreiber-gesellschaften ihr Produkt nicht (mehr) mit Verlust verkaufen wollen oder können, weil die Werke zu unsicher für einen Weiterbetrieb werden und eine Abschaltung vor einem schweren Störfall erfolgt oder weil ein schwerer Unfall oder Zwischenfall in einem Atomkraftwerk im In- oder Ausland zum Aus führte.

«Einige Jahre», wie viel ist das? Fünf, zehn, fünfzehn oder zwanzig? Das weiss wohl niemand so genau. Vielleicht könnten Axpo und Alpik hierzu etwas genauere Einschätzungen geben; aber das werden sie kaum. Im Widerspruch zur Aussage der zuständigen Bundesrätin müsste man einen derartigen Ausstieg als «wildern» Ausstieg bezeichnen, da er vermutlich ohne geplante Begleitmassnahmen erfolgen würde.

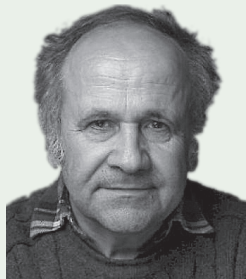
Die Volksinitiative schlägt einen geplanten Ausstieg vor. Sie erlaubt, zumindest für die grossen Kernkraftwerke Gösgen und Leibstadt, eine Planung der Stilllegung und Vorbereitung des Rückbaus. Auch Massnahmen im Strommarkt sind denkbar, wegen der Strom-Überkapazitäten aber kaum nötig.

Zum Zustand des schweizerischen Atom-parks

Vielen ist noch nicht voll bewusst, dass die «Atomkraft» Schweiz unter grossen Schwächen und Unsicherheiten leidet und früher verschwinden könnte als allgemein angenommen. Mühleberg wird bekanntlich im Jahr 2019 stillgelegt, falls nicht vorher ein grösseres Ereignis eintritt. Beznau 1 ist noch mindestens bis Anfang 2017 wegen defektem, geschwächtem Reaktordruckgefäss abgestellt. Sollte es



Der Geologe und Entsorgungsspezialist Marcos Buser führt das Institut für nachhaltige Abfallwirtschaft INA GmbH in Zürich.



Walter Wildi war von 1986 bis 2013 Geologieprofessor an der Universität Genf.

nochmals ans Netz gehen, so sicher nur für kurze Zeit, denn die am Reaktordruckbehälter festgestellte Versprödung lässt sich nicht rückgängig machen. Mangels Teststücken kann die Versprödung auch nicht mehr experimentell nachgemessen werden. Eine Bewilligung zum Weiterbetrieb beruht folglich weitgehend auf spekulativen Annahmen. Gemäss einem Bericht der Axpo von 2011 ist die Versprödung des Reaktordruckbehälters im Kernkraftwerk Beznau 2 weniger fortgeschritten als in Beznau 1. Unter-dessen sind weitere sechs Jahre ins Land gegangen und das Aus des Werks liegt in Sichtweite.

Am schwierigsten ist die Situation wohl beim AKW Leibstadt, obwohl dieses erst im Jahr 1984 ans Netz ging. Das Werk basierte von Anfang an auf zahlreichen Kompromissen. Seit Beginn zeigten sich im Betrieb personelle Probleme. Diese wurden während einiger Zeit durch den Einsatz eines qualifizierten Sicherheitsbeauftragten gemildert. Heute leidet der Betrieb offensichtlich unter dem Generationenwechsel sowie unter der für die Anlage zu hohen Reaktorleistung. Heute liegt das Werk für ein halbes Jahr still, weil zahlreiche Brennelementhülsen korrodiert («verrostet») sind. Theoretisch könnten hierfür Materialfehler oder eine falsche Kühlwasserche-

mie verantwortlich sein. Mit grosser Wahrscheinlichkeit liegt der Grund nach Ansicht guter Kenner der Anlage aber eher in einem fehlerhaften Betrieb bei zu hoher Reaktorleistung. Dabei könne die Kühlung unregelmässig erfolgen und dadurch können Brennelemente zu Schaden kommen. Um dies zu verhindern, müsste das Kraftwerk künftig mit tieferer Reaktorleistung betrieben werden. Zudem erlitt Leibstadt am Ostermontag 2005 einen grösseren nicht radioaktiven Schaden an einem Generator, welcher zu einem halb-jährigen Betriebsunterbruch führte. Aufgrund seiner Schwächen kann man nicht ausschliessen, dass KKL viel früher als allgemein angenommen vom Netz gehen wird.

Das AKW Gösgen ist das einzige «moderne» Kernkraftwerk, das nach einem kohärenten Konzept geplant und gebaut wurde. Seine grösste Schwäche liegt heute wiederum im Personalbereich. Man kann und muss also davon ausgehen, dass nicht nur Beznau 1 und 2, sondern auch Leibstadt jederzeit ohne Vorwarnung vom Netz gehen können. Gösgen hat so betrachtet heute die besten Karten. Aber wird dies genügen?

Generell zeigt dies, dass sich der Bundesrat und insbesondere die zuständige Bundesrätin schwer täuschen könnten, wenn sie im Falle der Ablehnung der Ausstiegsinitiative und der Annahme der Energiestrategie 2050 von einem «geordneten Ausstieg» sprechen.

Langzeitr Risiken

Sollte die definitive Stilllegung der Werke auf Grund der Annahme der Ausstiegsinitiative erfolgen, so ist die Frage nach dem Schadenersatz vermutlich das kleinste unter vielen grossen Problemen, namentlich im Blick auf die Entsorgung der radioaktiven Abfälle. Es sind hauptsächlich deren sieben: 1. Reichen unsere

Fortsetzung auf Seite 16

Bei der Ausstiegsinitiative geht es letztlich nicht nur um den Einstieg in den Ausstieg, also das Abschalten der Kernkraftwerke, sondern auch um den Einstieg in das «Überrestprogramm» der radioaktiven Abfälle.

Schritte zum Wahlerfolg in der Stadt Luzern

IM FRÜHJAHR 2016 FANDEN IN LUZERN KOMMUNALE WAHLEN STATT. DABEI KONNTE DIE SP IHRE SITZZAHL AUF KOSTEN DER CVP VOM 12 AUF 20 ERHEBEN, INSGESAMT UMFASST DAS PARLAMENT 48 SITZE. ES WAR DIES DAS BESTE RESULTAT DER STÄDTISCHEN SP ÜBERHAUPT. GLEICHZEITIG WURDE SIMON ROTH ALS KANDIDAT ALS ERSTER LINKER DAS LUZERNER STADTPRÄSIDIUM. WIE KAM DAS?

Bereits das Jahr 2015 gestaltete sich für die Luzerner SP erfolgreich: Bei den Kantons- wie bei den Nationalratswahlen gelang ihr das beste Resultat ihrer Geschichte. Was in allen drei Wahlkämpfen auffiel: Ein noch nie dagewesenes Engagement der Mitglieder.

Erfolgreiche Basiskampagne

Entscheidend für den Erfolg waren das grosse Engagement der Mitglieder und die systematische Arbeit im Rahmen der Basiskampagne. Um diese effizient durchzuführen, wurde für alle drei Wahlgänge mindestens eine Campaigner_in angestellt.

KK. BASISKAMPAGNE:

Die SP-Basis telefoniert vor einer Wahl mit der Wähler_innenbasis der SP. Dies entweder an bestimmten Daten gemeinsam an einem bestimmten Ort (Beispiel: im Volkshaus Aarau, in Baden etc.) oder individuell von zu Hause aus. Dafür benötigen die mit Passwort eingeloggt Telefonierer_innen je ein Telefon und einen Computer, auf den von der SP Schweiz Telefonnummern und Adressen von potentiellen SP-Wähler_innen gesendet werden. Zur Unterstützung stellt die jeweilige SP-Sektion oder Kantonalpartei Campaigner_innen an, die vor allem bei technischen Fragen helfen können.

Dabei wurden bei den städtischen Wahlen nicht nur die Telefonanlässe, sondern auch das «Briefkästeln», die Standaktionen und weitere Anlässe mit der Basiskampagne organisiert. Gab es bei früheren Wahlen bestenfalls zwei Standaktionen, waren es diesmal bis zu fünf, und gleichzeitig wurde intensiv telefoniert.

Sprechende Give-Aways

Kommunale Politik lässt sich oft mit bestimmten lokalen Orten verbinden. Die SP Stadt Luzern hat deshalb eine eigene Stadtansicht gestalten lassen und auf dieser auf-

gezeigt, was sie in den vergangenen Jahren erreicht hat und was sie zukünftig noch erreichen möchte. Die Reaktionen darauf waren so positiv, dass die Ansicht nun für weitere Anwendungsbereiche überarbeitet wird. So sollen alle neu zuziehenden Personen eine solche Stadtkarte erhalten. (Link zur Vorderseite: www.diestadtpartei.ch/stadtplan)

Kandidatensuche auch ausserhalb der Partei

Im Jahr 2015 konnte die SP in Luzern ein Mitgliederwachstum von über 20 Prozent verzeichnen. Eine Ursache dafür war, dass für die Parlamentswahlen auch Personen angefragt wurden, die zwar keine Mitglieder waren, der SP aber sehr nahe standen. Mit allen, die nicht kategorisch ablehnten, wurde ein informelles persönliches Gespräch vereinbart. Ziel war, dass diese Person, wenn sie denn nicht kandidierte, doch mindestens Mitglied wurde. Nach Unterzeichnung einer Vereinbarung zu verschiedenen an-



Simon Roth von Luzern war Wahlkampfleiter und ist Grossstadtrat (Stadtparlament) der SP Stadt Luzern.

Jede zusätzliche Person vergrösserte das Netzwerk.

Starke Botschaft, engagierte Basis

DIE SP CHUR LEGTE BEI DEN GEMEINDERATSWAHLEN 2016 UM 4,6 PROZENT ZU UND VERTEIDIGTE IHREN SITZ IM STADTRAT. DREI FAKTOREN...

1. Langfristige Planung

Im Spätsommer 2015 informierte uns die bisherige Stadträtin über ihren Rücktritt. Mit Patrik Degiacomi fand der Wahlausschuss der SP einen neuen Kandidaten. Wir wussten: Patrik Degiacomi kann Stadtrat, ist aber vergleichsweise wenig bekannt. Soll jemand bekannt gemacht werden, braucht es: Zeit und eine starke Botschaft. Wir entschieden uns, eine lange Kampagne zu planen.

Anfangs November wurde der Rücktritt der Stadträtin öffentlich kommuniziert. Zwei Tage später stellten wir an einer Pressekonferenz Patrik Degiacomi als Kandidaten vor. Vor der Pressekonferenz wurde viel Zeit in die Planungsarbeit investiert. Planung heisst, Schwerpunkte setzen und bewusst Dinge nicht zu tun. Zum Beispiel investierten wir wenig Geld in teure Inserate und setzten

den Schwerpunkt auf die Basiskampagne, das Plakat und Social Media.

Nur eine Woche nach der Pressekonferenz eröffneten wir den Wahlkampf mit der ersten Plakatwelle. Es war November 2015, der Wahltermin der 5. Juni 2016. Das Resultat: Die Konkurrenz war überrascht. Vom Rücktritt, von der schnellen Nomination des Nachfolgers, von den Plakaten, von der Botschaft. Wir hatten uns ein Zeitfenster erarbeitet, in dem nur wir stattfanden.

2. Starke Botschaft

Herzstück der Kampagne war die Botschaft. Eine Botschaft ist die Antwort auf die Frage, warum jemand Patrik Degiacomi wählen soll. Einfach, kurz und klar sollte die Botschaft sein. Wir setzten bei Patriks Lebenslauf an:

«Meine Kindheit war nicht einfach: Unsere alleinerziehende Mut-



Lukas Horrer von Chur ist Grossratsstellvertreter und Parteisekretär der SP Graubünden.

Herzstück der Kampagne war die Botschaft.

ter litt unter psychischen Problemen und verstarb viel zu früh. Wir lebten in bescheidenen Verhältnissen. Mit Einsatz, Ausdauer und steter Weiterbildung machte ich meinen Weg. (...) Ich hatte Glück. Dank der Hilfe von Lehrpersonen und Freunden konnte ich trotz schwierigen Startbedingungen gute Ausbildungen absolvieren. Heute habe ich eine wunderbare Familie und einen spannenden Führungsjob. Die Aussicht auf ein gutes Leben darf aber nicht nur vom Glück abhängen. Alle sollten eine echte Chance bekommen. Darum braucht es eine Politik, die Leistung belohnt und nicht Herkunft zementiert. (...) Das stärkt Chur. Dafür möchte ich mich als Stadtrat engagieren»

Während der Kampagne hielten wir an dieser Botschaft fest. Wir sprachen nicht über unsere Gegner. «Stay on message», wie es im Wahlkampf-

Luzern

ZWÖLF AUF VIERZEHN AUSBAU-
TIG EROBERTE DER SP-EXEKUTIV-

stehenden Politthemen wurde im 2. Wahlgang auch die GLP-Exekutivkandidatin unterstützt. Wohl auch deshalb erzielte Beat Züsli gegen den amtierenden Stadtpräsidenten der CVP 60 Prozent der Stimmen. Die GLP-Kandidatin schaffte ihre Wiederwahl in den Stadtrat.

Faire und grosse Liste

Damit grundsätzlich alle Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit hatten, gewählt zu werden, wurde die Liste alphabetisch gestaltet. Für die SP traten 46 Kandidierende an, weitere 41 auf den Listen der JUSO und der Second@s, mit denen jeweils eine Unterlistenverbindung bestand. Darüber hinaus gab es eine Listenverbindung mit den Grünen. Grundsätzlich galt, dass jede zusätzliche Person das Netzwerk vergrösserte. Gerade bei kommunalen Wahlen mit tiefer Stimmbeteiligung ist deshalb eine möglichst grosse Liste ein probates Mittel, um dank persönlichen Kontakten mehr Stimmen zu erreichen.

TOREN WAREN ENTSCHEIDEND.

Sprech heisst. Patrik war durch diese Botschaft der einzige Kandidat, der eine klare Antwort auf die simple, aber wichtigste Frage hatte: «Warum wollen Sie Stadtrat werden?» – «Weil ich weiss, was Chur stark macht.»

3. Engagierte Basis

Die wichtige Basiskampagne setzten wir mit viel Engagement um. Es entstand eine Aufbruchsstimmung. Hatten die Bürgerlichen an den Wochenenden eine Flyeraktion, waren wir regelmässig mit deren drei bis vier in der Stadt präsent. So viel Engagement kann den Gegner demoralisieren.

Am 5. Juni errang die SP in Chur 6 von 21 Gemeinderatssitzen, 1 mehr als bisher. Im 2. Wahlgang wurde Patrik Degiacomi am 26. Juni 2016 deutlich in den Stadtrat gewählt.

Nach den Wahlen ist vor den Wahlen

NACH DEM WAHLERFOLG VOM 23. OKTOBER 2016 GILT ES FÜR DIE SP IM AARGAU, BEI DEN KOMMUNALWAHLEN 2017 NOCH MEHR ZUZULEGEN. AN IHRER KOMMUNALPOLITISCHEN TAGUNG VOM 29. OKTOBER 2016 DISKUTIERT DIE PARTEI ÜBER KAMPAGNEN FÜR DAS KOMMENDE JAHR UND BLICKTE DABEI AUCH ÜBER DIE KANTONGRENZEN HINAUS.

Wie machen es die anderen? Simon Roth aus Luzern und Lukas Horrer aus Chur berichteten zum Auftakt der Tagung über ihre erfolgreichen städtischen Wahlkämpfe (siehe die nebenstehenden Texte), Gunthard Niederbäumer und Gabriela Suter über Aargauer Wahlkampagnen. In Workshops wurde sodann evaluiert, was daraus für die Kommunalwahlen übernommen werden kann.

Land ist nicht Stadt: Beispiel Frick

In Chur (37000 Einwohner_innen) und in Luzern (Wohnbevölkerung: 82000) müssen die Wahlkampagnen anders ausgerichtet werden als in einer Gemeinde wie Frick. Frick ist mit 5200 Ansässigen zwar noch ländlich, aber die meisten der über 3200 Beschäftigten arbeiten in KMUs – und viele pendeln ins nahe Basel zur Arbeit.

Gunthard Niederbäumer ist seit 2014 Gemeinderat in Frick. Der an der ETH promovierte Klimatologe und Schadenspezialist kam nach 20 Jahren aktiver SP-Mitgliedschaft in Zürich aus beruflichen Gründen ins Fricktal. Er trat in die Steuerkommission und in lokale Vereine ein und zeigte klar seinen Wunsch, Gemeinderat zu werden, so dass er 2013, «trotz SP-Mitgliedschaft» problemlos als im Dorf als umgänglich und engagiert bekannter Mitbürger in die Gemeindeexekutive gewählt wurde. Die SP hat in Frick einen Wähler_innenanteil von 16, die SVP einen von 35 Prozent. Mit Verlaub: Mit einem solch kompetenten Kandidaten konnten sich die Fricker die Finger schlecken – trotzdem galt Niederbäumers Wahl als grosser Erfolg. Das Fazit: Man soll Leute finden, die das Amt wollen, auch neu Zugezogene. Keine Parteiloosen! Kandidierende sollen sich bekannt machen, denn man wählt Leute, die man kennt. Mit dem Amt ändert sich auch das Bild der SP.

Beispiel Aarau

Aarau galt früher gemäss einem alten Genossen als «rechtsreaktionäres

Militärstädtchen». Das war einmal. Heute stellt die 2016 gerade mit viel Feiern 100 Jahre alt gewordene SP in der Kantonshauptstadt mit Jolanda Urech die erste Frau und die erste Sozialdemokratin im Stadtpräsidium, eine weitere Gemeinderätin und (wie die SVP) elf Mitglieder im 50köpfigen Einwohnerrat. Für die Gemeindewahlen von 2017 steckt die SP Aarau, wie deren Präsidentin Gabriela Suter ausführte, mit klaren Konzepten und einer strikten Vorgehensplanung mitten in den Vorbereitungen. In Aarau arbeitet die SP sachbezogen: mit Initiativen, aktuell mit einer für bezahlbaren Wohnraum und überparteilich einer für ökologische Mobilität, mit öffentlichen Anlässen zu Sachthemen und mit bekannten Persönlichkeiten. Viele junge, jüngere und ältere Mitglieder prägen die Partei.

Und jetzt los!

In Gruppen arbeiteten die Anwesenden sodann Ansätze für die Wahlkämpfe 2017 aus: Welche Aktivitäten können wir von Chur und Luzern übernehmen? Welche unterstützende Rolle kann dabei die Kantonalpartei übernehmen? Die Resultate aus diesen Diskussionen werden nun in die Sektionen getragen und von der Kantonalpartei aufgenommen. Die SP ist im Aargau startklar für das Wahljahr 2017.



Katharina Kerr von Aarau
ist Redaktorin links.ag.

Themen- und sachbezogene Walkämpfe führen!

Gruppenarbeit mit Martin Brunner. Foto Michèle Andermatt



Fortsetzung von Seite 13

heute verfolgten Konzeptionen und Planungen für ein robustes Projekt für ein geologisches Tiefenlager aus? 2. Die strukturellen Rahmenbedingungen der Institutionen, ihre Kompetenzen, Flexibilität und Lernfähigkeit sowie ihre Sicherheits- und Fehlerkultur und Qualitätssicherung. 3. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bei der Umsetzung des Standortsuchprozesses und der Durchführung des Programms. Inwieweit sind die Betroffenen in Entscheidungsprozesse integriert? 4. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zur Finanzierung einer langfristig sicheren Entsorgung über viele Generationen. 5. Die Forschungs- und Entwicklungsprogramme: Erkenntnis die heutige Forschung die zu bearbeitenden Fragestellungen einer langzeitsicheren Entsorgung überhaupt und vollständig, bietet sie Lösungen und Möglichkeiten zu deren Bearbeitung an? 6. Das Krisenmanagement (Stör- und Unfälle, gesellschaftliche Verträglichkeit über lange Zeiträume) insbesondere über die nächsten fünf bis zehn Generationen. Hat man das Mehrgenerationen-Hochrisikoprojekt heute im Griff? 7. Das analytische Instrumentarium, das heute zur Verfügung steht, um dieses Mehrgenerationen-Hochrisikoprojekt zu entwerfen und um-

zusetzen. Ist ein solches Programm beherrschbar oder eine Nummer zu gross für den Menschen?

Wer diese enormen Herausforderungen, die künftige Generationen zwingend schultern müssen, nüchtern betrachtet, wird sich fragen, wie das alles sicher zu bewerkstelligen sein wird. Auch in der Schweiz geht es darum bei der Ausstiegsinitiative letztlich nicht nur um den Einstieg in den Ausstieg, also das Abschalten der Kernkraftwerke, sondern auch um den Einstieg in das «Überrestprogramm» der radioaktiven Abfälle, was die eigentliche Herausforderung anbelangt, vor der die Menschheit wirklich steht. Mit den rund 400 000 m³ hochradioaktiven Abfällen weltweit und den rund 1600 m³ (unverpackt) in der Schweiz stehen wir heute vor dem Entscheid, den Sachzwang noch weiter zu vergrössern oder endlich vernünftig zu werden und aus der nuklearen Energieerzeugung auszusteigen. Der Einstieg in eine langfristig tragfähige Entsorgungszukunft bleibt allerdings noch herzustellen. Sie gilt es nun zu planen.

Text aus: <http://www.nuclearwaste.info/volksabstimmung-vom-27-november-eidgenoessische-volksinitiative-fuer-den-geordneten-ausstieg-aus-der-atomenergie-atom-ausstiegsinitiative/#comments>



Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Aargau sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine oder einen

POLITISCHE SEKRETÄRIN ODER POLITISCHEN SEKRETÄR (80%)

Ihre Aufgaben

Als politische_r Parteisekretär_in arbeiten Sie in einem Team und unterstehen direkt dem Co-Präsidium. Aufgaben im 2er Team: operative Führung des Sekretariats, Unterstützung von Präsidium und Geschäftsleitung. Die politische Sekretariatsarbeit ist sehr vielseitig: Vorbereitung und Durchführung verschiedener Veranstaltungen und Parteitage, interne und externe Kommunikation, Mitgliederbetreuung, Kampagnenarbeit bei Wahlen und Abstimmungen, Zusammenarbeit mit der Grossratsfraktion.

Was Sie mitbringen

- Interesse für und Kenntnisse der politischen Landschaft auf nationaler und kantonaler Ebene.
- Sie teilen die Werte und Überzeugungen der SP und sind bereits Mitglied oder bereit, der Partei im Falle einer Anstellung beizutreten.
- Ausgeprägte organisatorische Fähigkeiten und Belastbarkeit.
- Sie behalten stets den Überblick, übernehmen gerne die Hauptverantwortung für Projekte und arbeiten selbständig, zuverlässig und systematisch.
- Ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten, Freude an der Arbeit im Team und Erfahrung mit Freiwilligenarbeit.
- Flexibilität und Bereitschaft, die Arbeitszeit der politischen Aktualität kurzfristig anzupassen und auch in den Abendstunden oder an Wochenenden zu leisten.
- Gute EDV-Anwenderkenntnisse.
- Von Vorteil sind zudem Erfahrungen in der Organisation von Anlässen, in Abstimmungs- und Wahlkämpfen und/oder in der Parteipolitik oder in Non-Profit-Organisationen.

Wir bieten

Eine anspruchsvolle, vielseitige und interessante Tätigkeit in einem sich stets wandelnden politischen Umfeld. Ein motiviertes Team in einer Partei, die sich nicht scheut, sich selbst hohe politische Ziele zu setzen. Arbeitsort ist Aarau.

Senden Sie bitte ihre vollständige Bewerbung bis spätestens 28. November 2015 per Post oder elektronisch an SP Kanton Aargau, Postfach 3928, 5001 Aarau oder sekretariat@sp-aargau.ch. Auskünfte erteilen Ihnen gerne die Co-Präsidenten der SP Aargau Elisabeth Burgener (elisabeth.burgener@spaargau.ch, 079 563 84 32) und Cédric Wermuth (cedric.wermuth@sp-aargau.ch, 079 783 83 29).

ZU DEN ABSTIMMUNGEN UND WAHLEN VOM 27. NOVEMBER 2016 PAROLEN DER SP AARGAU

BUND

- Volksinitiative vom 16. November 2012 «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)»: JA

KANTON

- 2. Wahlgang Regierungsratswahlen: Yvonne Feri
- Änderung vom 13. September 2016 des Schulgesetzes (Abschaffung des Berufswahljahrs): NEIN
- Änderung vom 13. September 2016 des Steuergesetzes (StG) (Begrenzung Pendlerabzug auf Fr. 7000.-): JA
- Änderung vom 13. September 2016 des Gesetzes über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung im Kanton Aargau (Ergänzungsleistungsgesetz Aargau, ELG-AG) (Anhebung des Vermögensverzehr bei Ergänzungsleistungen zur IV): Stimmfreigabe
- Änderung vom 13. September 2016 des Wassernutzungsgesetzes (WnG) (Anpassung Wassernutzungsgesetz – Gewässerrevitalisierungen): NEIN

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 834 94 74 Fax 062 834 94 75 sekretariat@sp-aargau.ch, www.sp-aargau.ch Erscheint 8 Mal pro Jahr Auflage links.ag 3255 Redaktion: Katharina Kerr, katkerr@katkerr.ch Redaktionsschluss für diese Ausgabe 24. Oktober 2016 Redaktionsschluss nächste Ausgabe 5. Dezember 2016 Erscheinen nächste Ausgabe 23. Dezember 2016 An dieser Nummer haben mitgearbeitet: Michèle Andermatt (Foto S. 15), Pascale Bruderer Wyss, Elisabeth Burgener Brogli, Marcos Buser, Dieter Egli, Yvonne Feri, Urs Hofmann, Lukas Horrer, Katharina Kerr, Thomas Leitch (Fotos vom Wahltag), Simon Roth, Cédric Wermuth, Walter Wildi.

AGENDA

12. November 2016, 15.30 Uhr im Blauen Engel in Rüfenach Kaffee mit Yvonne Feri
15. November 2016, 19.30–21.30 Uhr im Unia-Sitzungszimmer im Volkshaus Aarau, Bachstrasse 43 Parteirat
22. November und 13. Dezember 2016, 18 Uhr im Volkshaus Aarau, Bachstrasse 43 Geschäftsleitungssitzung der SP Aargau
27. November 2016 2. Wahlgang Regierungsratswahlen und nationale und kantonale Abstimmungen